

Kann der deutsche Acker das deutsche Volk ernähren?

In einem „Die Hilfsaktion der deutschen Landwirtschaft“ betitelten Aufsatz (in „Dem deutschen Führer“, Heft 2 der „Nationalen Blätter für Politik und Kultur“ und der Abendausgabe der „Deutschen Tageszeitung“ vom 11. Januar 1922) hat der Vorsitzende des Reichs-Landbundes Dr. Gustav Noeßke-Wiedorf u. a. die Frage aufgeworfen, ob die heutige Landwirtschaft überhaupt das sich gesteckte Ziel der Sicherstellung der Volksernährung aus eigenen Mitteln erreichen kann. Dr. Noeßke glaubt diese Frage unter Zugrundelegung der Elzabacher'schen Zahlen und im Hinblick auf die Entwicklungsmöglichkeit der deutschen Landwirtschaft, wie sie sich aus den praktischen Erfahrungen der letzten 30 Jahre ergeben, unbedingt bejahen zu dürfen. Im Dezember 1921 hat Freiherr v. Nothhofen-Boguslawitz („Deutsche Tageszeitung“ vom 2. Dezember 1921) die Einfuhrzahlen der amtlichen Außenhandelsstatistik vom Jahre 1920 als Grundlage zu der besonderen, in ihrem Ergebnis vielleicht etwas allzu optimistisch gehaltenen Berechnung der Getreide- und Futtermengen benutzt, um die die Ernte 1920 zur Befriedigung der Einfuhr an Hauptnahrungsmitteln hätte gehoben werden müssen. Anschließend an diese Aufzählung erscheint es wertvoll, durch eine allgemeine Behandlung der Deckungsfrage des Ernährungsbedarfes noch tiefer und das bestehende Zweifel über die Möglichkeit der Selbsternährung des deutschen Volkes endgültig zu beseitigen.

Die Steigerung der landwirtschaftlichen Inlandsproduktion bis zur vollen Deckung des normalen Ernährungsbedarfes der Gesamtbevölkerung (also Erreichung der Vorkriegserträge, darüber hinaus Weitersteigerung bis zur Ausdehnung des Gebietsüberschusses und Befreiung der Einfuhr an landwirtschaftlichen Waren auf das geringste mögliche Maß, auf Hochphosphat, Schwefelsäure und beschränkte Mengen hochwertiger Eiweißstoffe) technisch möglich, d. h. unter den bestehenden, noch sehr verbesserungsfähigen „natürlichen Verhältnissen“ bei dem derzeitigen Stand

der Landwirtschaft, die alle dem Landwirt zur Verfügung stehenden Hilfsmittel, nicht nur Geräte, Maschinen, Kunstdüngemittel, Kohle usw., sondern auch alle züchterischen Arbeiten an Kulturpflanzen und Nutztieren umfasst? Voraussetzung zur Beantwortung dieser Frage ist die Berechnung des normalen Ernährungsbedarfes der Gesamtbevölkerung.

Wenn wir die Rubnersche Berechnung des Kalorienbedarfes zugrunde legen und eine Reichsbevölkerung von 62 Millionen annehmen, ergibt sich für das Jahr ein Erfordernis von 58,83 Billionen verdaulicher Kalorien (und 1,629 Millionen Tonnen Eiweiß). Der normale Ernährungsbedarf der derzeitigen deutschen Gesamtbevölkerung beläuft sich demnach auf 58,83 Billionen verdaulicher Kalorien. Nach den Berechnungen von Kuchynski und Jung verzehrte im Durchschnitt der Jahre 1912-13 die deutsche Bevölkerung 53,442 Billionen, und der deutsche Viehstapel 158,512 Billionen an aus der deutschen Nährpflanzenwelt bezogenen verdaulichen Kalorien; etwa 5,3 Billionen flossen in Form von Zuder und Getreide in das Ausland ab. Wäre diese Ausfuhr gänzlich unterblieben, so hätte sich durch die Vorkriegserzeugung eine annähernde Deckung (53,4 + 5,3) des errechneten normalen Ernährungsbedarfes von 58,83 Billionen für die heutige 62 Millionen starke Bevölkerung ergeben. Da jedoch nur 56,5 Millionen unserer 68 Millionen starken Vorkriegsbevölkerung aus der heimischen Landwirtschaft lebten, ist eine Kalorienmenge, die ausgereicht hätte, um etwa 5,5 Millionen Menschen normal zu ernähren, vor dem Kriege alljährlich durch Lieberverbrauch, Verschwendung usw. in Deutschland in Verlust geraten.

217,2 Billionen verdaulicher Kalorien (53,4 + 158,5 + 5,3) sind also zur Ernährung von Mensch und Vieh aus unserer Nährpflanzenwelt vor dem Krieg bezogen worden. Stände die landwirtschaftliche Erzeugung noch auf der Vorkriegshöhe, so könnte Deutschland unter Abzug der landwirtschaftlichen Erzeugung der verloren gegangenen Reichsteile heute immerhin noch über rund 183 Billionen verdaulicher Kalorien verfügen. Der Gesamtbedarf der landwirtschaftlichen Produktion, der für Ende 1921 mit rund 35 Prozent wohl annähernd genau zu errechnen ist, wird diese Differenz auf etwa 119 Billionen herabgedrückt haben. Für

den Kenner unserer landwirtschaftlichen Verhältnisse unterliegt es aber keinem Zweifel, daß bei einigermaßen vernünftiger Agrarpolitik die deutsche Landwirtschaft in 3-5 Jahren ihre volle Vorkriegsleistungsfähigkeit wieder erlangen kann, d. h. eine Ernte von 183 Billionen verdaulicher Kalorien erzielt, falls die Verteilung der verschiedenen Kulturen auf die jetzt bewirtschaftete Restbodenfläche verhältnismäßig die gleiche wie 1913 wird. Mit diesen 183 Billionen Kalorien ist ein glattes Auskommen durchaus möglich, ohne daß in Rechnung gestellt wird, daß die deutsche Landwirtschaft in der Lage ist, über dieses Ziel hinaus in absehbarer Zeit noch 20-25 Proz. je Morgen mehr zu erzeugen.

Die Schwierigkeiten der Aufgabe liegen einzig und allein auf wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Gebieten. Wird der Landwirtschaft, unter Ausschaltung aller privatwirtschaftlichen Erwägungen gesagt, der für das Gedeihen eines jeden Zweiges der Volkswirtschaft notwendige Produktionsreiz gegeben, nimmt man ihr die Produktionshemmungen, die in ihrem ganzen Wesen dem landwirtschaftlichen Gesamtleben fremd sind, dann ist die Bahn zur aufbauenden Arbeit frei. Die Arbeit aber kann ruhiger und zielbewußter geleistet, zeitliche Rückschläge können leichter überwunden werden, wenn jeder einzelne Helfer am Werk weiß, daß die Möglichkeit besteht, das Ziel, die Steigerung der landwirtschaftlichen Inlandsproduktion bis zur vollen Deckung des normalen Ernährungsbedarfes der Gesamtbevölkerung, in absehbarer Zeit zu erreichen.

Der Eröffnungstermin der Genuev-Konferenz. Endgültig 10. April.

Rom, 6. März. Der Unterstaatssekretär des Innern erklärte, er glaube, daß der 10. April nunmehr definitiv als offizielles Datum der Genuev-Konferenz gelten könne. Der Ministerrat habe diesen Termin so festgelegt und alle Großmächte hätten ihn gutgeheißen.

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knob.

42] (Nachdruck verboten.)
„Was wird das aber für eine tolle Hochzeit werden, Baldemar? Ich hatte mir alles schon so schön ausgedacht, hatte mit 40 Gästen gerechnet, und nun werden es vielleicht kaum ein Duzend.“

„Wenn es nur überhaupt dazu kommt, dann will ich ganz zufrieden sein, damit das Mädel endlich weiß, woran es in Zukunft ist.“

„Wie meinst du das?“ fragte seine Frau betroffen.
„Run, bei Gerhards ehrenhaftem, feinsinnigem Charakter wäre es nicht ausgeschlossen, daß er nun von der Verlobung zurücktritt.“

„Das Opfer würden wir einfach nicht annehmen. Eine solche Absicht wäre Torheit, die wir ihm ausreden müßten“, entgegnete Frau Porpart angstvoll.
„Was kann er dafür, wenn sein Bruder meintwegen ein Schuft ist? Das leuchtet wohl jedem verständigen Menschen ein, und wenn wir selber keinen Mafel für ihn darin sehen und zufrieden sind, dann kann er es auch.“

Alle drei saßen sorgenvoll vor sich hin. Nach einer Weile nahm dann Heinrich wieder das Wort.

„Die Angaben in der Zeitung sind so bestimmt, daß man mit der Möglichkeit einer Aufklärung des Vorfalls nach der guten Seite hin gar nicht rechnen kann.“

„Ich wüßte auch nicht, wie sich noch eine Aufklärung ergeben sollte“, entgegnete die Hausfrau bedrückt.
„Man wird doch nichts unversucht gelassen haben, die Wahrheit zu erforschen. Für das Handelshaus muß es in der Tat sehr schmerzhaft gewesen sein, einen solch hohen Betrag zu verlieren. Wieviel war es doch gleich?“

Baldemar warf einen Blick in die Zeitung.

„250 000 Mark“, las er.

„Schrecklich! Vielleicht der Verdienst mehrerer Jahre. Damit läßt sich für einen einzelnen im Auslande schon etwas beginnen.“

„Er genöß doch aber das größte Vertrauen des Ban-

delshauses, hatte selbst ein hohes Gehalt. Ihm fehlte nichts, um zufrieden zu sein. Man steht vor einem Rätsel.“

„Das ist richtig. Wer kann aber wissen, ob er schon jemals in solcher Versuchung gewesen ist? Ob er schon jemals so viel Geld in eigener Verwahrung gehabt hat, wie jetzt? Der hohe Betrag kann ihn gereizt haben, und er ist der Versuchung unterlegen.“

„Wie ich sehe, befinde ich mich wieder einmal in der Minorität mit meiner Ansicht“, entgegnete der Gutsherr unmutig.
„Ihr beide glaubt an die Tat, wenn Ihr Euch auch nicht deutlich aussprechen wollt. Und doch ist es ebenso naheliegend, ein Verbrechen anzunehmen, das man an ihm begangen hat. Man braucht sich nur vorzustellen, daß er bei irgendeiner Gelegenheit zu seiner Umgebung von der großen Summe Bedeutung gemacht hat, die er vielleicht mit sich führte, um zu begreifen, daß Verbrechen naturgemäß, die es dort ebenso geben wird wie überall, dadurch verleitet werden konnten, sich auf mühelose Weise in den Besitz des gesamten Geldes zu setzen. Wer kann wissen, wie sich der Vorgang abgespielt hat? Vielleicht ist er in einen Hinterhalt gelockt worden, und man hat ihn dann erschlagen wie einen Hund.“

„Glaubst du, daß man ihn öffentlich als Desfiant brandmarken, einen Steckbrief hinter ihm erlassen würde, wenn man nicht schon festgestellt hätte, daß nur diese einzige Annahme übrig bliebe?“ meinte der Bruder.

„Das ist noch sehr fraglich. Zu derartigen Feststellungen gehört Zeit, und die haben Sie hierbei wohl nicht gehabt. Oder Sie haben sich nicht Zeit gelassen im Interesse der Wiedererlangung des Geldes, um nach seiner Richtung etwas zu verabsäumen.“

Es herrschte längere Zeit laute Stille. Dann hob Alwine in bedrücktem Ton an: „Wie wird man diesen Schlag auf Schloß Damerow gönnen, Baldemar — so kurz nach der Verlobung.“

„Ich sehe den Baron lebhaft vor mir, wie er in seinen hohen Meisterlesten sporenklirrend im Schloßhof umherstolzert mit dem teuflischen

Geheln in seinem Gesicht, das wir aus früherer Zeit an ihm kennen.“

Diese Worte waren an Heinrich gerichtet, welcher erwiderte: „Er wird keine Gelegenheit verpassen, das Mißgeschick seines Schwagers in der boshaftesten Weise zu illustrieren.“

„Und wie wird Agnes frohlocken! — Schon um der Hagens willen wäre es liebhaft zu wünschen, wenn Gerhards seinen Bruder von diesem entsetzlichen Mafel befreien könnte.“

„Auf den Zustand der Baroness wird diese Nachricht wahrscheinlich recht günstig einwirken. Es wird ihr einen großen Trost gewähren in ihrer Lebenszeit, sich unsere Gemütsverfassung anlässlich dieses Vorfalles auszumalen. Zeit genug hat sie jetzt dazu.“

„Sie ist krank?“ fragte Heinrich.

„Ja, wir erfahren es erst heute morgen. Ein Fieber hat sie mit dem Fuf am Unterarm verlegt. Der eine Knochen soll gebrochen sein. Der Arm liegt im Gipsverband.“

Man kam immer wieder auf die Defraudation zurück, erörterte das Für und Wider nach allen Richtungen und überhörte dabei ganz, daß der Wagen, der das Brautpaar zur Bahn gebracht, wieder in den Hof einfuhr. Bald trat auch Adele in das Zimmer. Sie war nicht in solcher gedrückten Stimmung, wie ihre Angehörigen, oder wollte ihre Gemütsdepression doch nicht aufkommen lassen.

„Noch immer Familienrat?“ fragte sie munter. Ohne eine Antwort abzuwarten, fuhr sie fort: „Wir kamen nur noch gerade im letzten Augenblick vor Abfahrt des Zuges auf dem Bahnhof an. Die eine „Stiele“ bei dem Handpferd hatte sich durchgeschneuert und mußte erst durch einen Strick ersetzt werden. Dadurch wurden wir aufgehalten.“

„Immer, wenn man's eilig hat, muß etwas dazwischen kommen“, schimpfte der Vater.

„Wie war Gerhards Stimmung als du ihn verließest?“ wollte die Mutter wissen.

(Fortsetzung folgt.)

Streiflichter.

Das Auswärtige Amt dementiert. Die Meldung ging durch die Presse, der Reichskanzler habe dem deutschen Gesandten in Wien Dr. Pfeiffer den Vorschlag gemacht, in Washington einen Posten anzufragen. Das Auswärtige Amt wurde von Berliner Journalisten befragt, was es zu dieser Information zu sagen hätte. Und es erklärte: „frei erfunden“. Und doch ist es nicht frei erfunden, daß der Reichskanzler tatsächlich dem Gesandten in Wien Dr. Pfeiffer hat es nämlich selbst verraten. Aber das Auswärtige Amt dementiert. Der Reichskanzler denkt nämlich über die Befestigung des Washingtoner Postens anders wie das Auswärtige Amt. Deshalb ist man auch noch nicht zu einer Entscheidung gekommen.

Am übrigen dementiert das Auswärtige Amt sehr gern. Noch eine Meldung ging durch die Presse und zwar, daß wir die nächste Goldrate, die nächsten 31 Millionen, nur schwer zahlen können, da uns die nötigen Mittel fehlen, die nötigen Devisen aufzulassen. Von zuverlässiger Seite war diese Mitteilung einem zuverlässigen Journalisten gegeben worden. Nämlich aus der Regierung selbst. Aber das Auswärtige Amt dementiert. Und nun kommt aus Paris die Meldung, der Reichsfinanzminister, der deutsche nämlich, habe bei der letzten Defizitabrechnung dem Berliner Vertreter der Reparationskommission, Saguénin, erklärt, die Reichsregierung werde sich bald außerstande setzen, diese Defizitabrechnungen fortzusetzen. Ob das Auswärtige Amt hier auch wieder dementieren will?

Die immer, wenn der Dollar steigt, die Mark fällt, fragt man sich, welche Ursachen vorliegen mögen. Auch jetzt, da der Dollar wieder eine schwindende Höhe erreicht hat, liegt selbstverständlich Grund zu der Frage vor, wodurch die Entwertung der Mark herbeigeführt sei. Die Antwort ist nicht schwer: An der Börse spricht man wieder vom deutschen Bankrott. Und Deutschland ist tatsächlich schon lange bankrott. Selbst die Verständigung über die Steuervorlagen, die erzielt worden ist, vermag unsere Zahlungsfähigkeit nicht aufzuhalten. Wir müssen sie nach und nach immer mehr eingestehen. So wie der Reichsfinanzminister sich wiederum veranlaßt sah, um ein neues Moratorium, um einen Aufschub der 10-Tage-Defizitabrechnung, so tritt unsere Not immer deutlicher hervor. Das Sachlieferungsabkommen ist die eigentliche Ursache des neuen Markrückganges. Industrie und Handel waren gezwungen, sich noch so viel wie möglich Devisen zu verschaffen. Denn der freie Devisen- und Handelsverkehr wird später verhindert. Industrie und Handel versuchen sich jetzt noch rechtzeitig einzudecken, ehe das Sachlieferungsabkommen in Geltung tritt. Und das trägt in der Hauptsache dazu bei, daß ein Ueberangebot von Markpapieren vorliegt, während die Auslandsdevisen nicht genug herangeschafft werden können.

Der Eisenbahnerstreik und die dann folgenden Auseinandersetzungen haben zu einer Scheidung im Beamtenbund geführt. Der Eisenbahnerstreik war nur möglich, weil sich radikale Elemente durchgesetzt hatten, die die folgenden Eisenbahner einfach in den Streik zwangen. Die ruhigen, besonnenen Beamten wurden mitgerissen, da sie nicht wußten, welche Einflüsse im Vorstande mitspielten. Nun ist eine Spaltung im Beamtenbund eingetreten, die jedenfalls die Bildung eines neuen Beamtenbundes herbeiführen wird. Das Programm des neuen Bundes soll sein, jeden Streik, von welcher Seite er auch angezettelt werden sollte, abzulehnen. Die Mitglieder des Bundes übernehmen die Verpflichtung, alle Notstandsbereitschaft zu leisten. Sie sind ausgesprochene Streikgegner. Die Mehrheit der Beamenschaft sympathisiert mit diesen Zielen und hat sich den Führern, die diese Ziele verfolgen, angeschlossen.

Der Reichskanzler hat den Parteien nahegelegt, die Steuervorlagen so zu erledigen, daß die Steuern vom 1. April bereits in Geltung treten können. Er wies dabei auf die innen- und außenpolitische Lage hin. Verschwiegen hat der Kanzler, daß er zu den nächsten Verhandlungen, die mit der Entente notwendig werden, die Steuerunterlagen braucht. Bisher arbeiten wir mit einem Etat, der jede Deckung vermissen läßt. Erst die Steuern sollen ihn balancieren. Sie sollen aber auch die nötigen flüssigen Mittel geben, um Zahlungen, die Deutschland unbedingt leisten muß, rechtzeitig erledigen zu können. Es ist den Parteien selbstverständlich klar, daß nicht nur des Eindrucks nach außen wegen die Steuern so schnell bewilligt werden sollen, sondern daß der Kanzler bestimmte Dinge im Auge haben muß. Nicht allein die Konferenz von Genua ist es, die eine Klärung der deutschen Finanzlage fordert, sondern auch die Frage der Sachlieferungen, die noch nicht geklärt ist, die neuen Verhandlungen über die deutschen Reparationszahlungen im Jahre 1922 bringen darauf, daß der Reichskanzler weiß, mit welchen Zahlen er zu operieren hat.

Die Krise in England.

London, 7. März. Wie Reuters erfährt, wird Balfour in seiner mit Spannung erwarteten Rede Lloyd Georges Beschluß hinsichtlich der Kabinettskrise bekannt gegeben. Bisher ist Lloyd George noch nicht zu einer endgültigen Entscheidung gekommen. Es besteht daher noch die Möglichkeit, daß er in Kürze zurücktreten wird. Chamberlain und andere Führer der Konservativen vermöchten bisher keine befriedigende Lösung zu finden, welche die lokale Haltung des rechten Flügels der Konservativen gegenüber Lloyd George gewährleistet. — Wie Reuters weiter erfährt, ist Lloyd George eifrig darauf bedacht, alle Möglichkeiten in Erwägung zu ziehen, die die bevorstehenden großen internationalen Konferenzen, deren Urheber er ist, bieten können. Es ist daher möglich, daß er sich bestimmen läßt, noch einen oder zwei Monate im Amt zu bleiben, und auf diese Weise den Bedürfnissen der Stunde für den Wiederaufbau Europas den Vorrang vor seinen persönlichen Wünschen gibt.

Reichsgericht und Rapp.

Berlin, 7. März. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat das Reichsgericht noch keine Entscheidung darüber gefällt, ob es auf das Verlangen Rapps auf freies Geleise wird eingehen können. Der Beschluß wird wohl erst in einigen Tagen gefaßt und dann unmittelbar der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden. Vom Reichsgericht wird bestritten, daß die Feststellung Rapps auf das Wiederaufnahmeverfahren des Herrn von Jagow einen Einfluß haben könne. Dem Reichsgericht selbst ist ein Antrag des Verteidigers des Herrn von Jagow, Rechtsanwalt Grünspach, bis zur Stunde noch nicht übermittelt worden, und man hat dort von der Absicht Jagows, den Prozeß noch einmal aufzurollen, nur aus der Presse Kenntnis. Die Annahme, daß die Reise des Reichsjustizministers, Prof. Dr. Radbruch, zur Leipziger Messe mit Rapp in Verbindung zu bringen ist, wird energisch bestritten.

Fiume.

Berlin, 7. März. Nach einer Drahtung aus Fiume hat die nationalfaszistische Partei in Fiume eine Verordnung erlassen, worin die Faschisten aufgefordert werden, ihre Waffen abzuliefern. Von dem Ausschuß der nationalen Verteidigung wurden ähnliche Aufrufe erlassen. Karabinieri werden für die Durchführung der Ordnung sorgen. — Eine Mailänder Meldung besagt, daß Faschisten in Genua nach einem lebhaften Handgemenge mit der Polizei in die Redaktion der sozialistischen Zeitung „Lavoro“ eindrangen und große Verwüstungen angerichtet haben, weil die Zeitung die Vorgänge in Fiume verurteilt hatte. Die Arbeiterkammer von Genua hat infolgedessen einen 24stündigen allgemeinen Proteststreik angeordnet.

Das Reparationsproblem.

Eine Rede Dr. Rathenau.

Berlin, 7. März. Im Hauptausschuß des Reichstages sprach Reichsminister des Inneren Dr. Rathenau bei Gelegenheit der Beratung des Haushaltsplanes seines Ministeriums über das Reparationsproblem. Der Minister führte aus, daß gegenüber dem Reparationsproblem drei Auffassungen in Deutschland erkennbar waren: Die eine Auffassung ging dahin, es müsse Festigkeit und Widerstand geleistet werden und es müßten die Reparationsleistungen abgelehnt werden, weil sie von Deutschland nicht getragen werden könnten. Eine solche Politik könne man als Katastrophenpolitik bezeichnen. Eine zweite Auffassung ging dahin, daß man sich zwar bis zu einem bestimmten Maße dem Reparationsproblem nähern dürfe, daß man aber mit aller Offenheit erklären sollte, die Leistungen seien vollkommen unerfüllbar. Diese Politik würde bezeichnet als die Politik mangelnder Psychologie. Die dritte Auffassung hielt eine Verpflichtung zur Reparation für das Reich geschaffen durch die Unterchriften seiner maßgebenden Stellen. Diese Auffassung vertrat auch die Reichsregierung. Sie ging davon aus, daß unter allen Umständen der Versuch gemacht werden müsse, den ehemaligen Gegnern zu zeigen, daß Deutschland bereit sei, bis an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit zu gehen.

Die praktische Politik der Regierung führte als erste Etappe nach Wiesbaden. In Wiesbaden handelte es sich darum, Modalitäten zu finden, um überhaupt dem Reparationsproblem eine Unterlage der Durchführbarkeit zu geben. Der Begriff der Sachleistungen trat in den Vordergrund. Der Minister betonte, daß notwendigerweise die zerstörten Gebiete Frankreichs wieder aufgebaut werden müßten. Solange sie als Ruineen zwischen Deutschland und Frankreich lägen, würden sie ein Symbol der Spaltung zwischen den Völkern bleiben. Während das Ergebnis von Wiesbaden nach außen einen berechtigten Erfolg gezeigt hatte, sei es im Innern zum Anlaß einer scharfen Agitation gegen die Sachleistungen geworden. In diesem Zusammenhang wies der Minister auf die verschiedenen Widersprüche in der Begründung der Agitation gegen Wiesbaden hin. Widersprüche, wie sie sich dann auch bei der innerpolitischen Agitation bezüglich der Konferenz von Cannes wiederholten.

Das Ergebnis von Cannes sei kein negatives gewesen, wenn auch durch die Antisniederlegung des französischen Ministerpräsidenten die Konferenz leider nicht zu Ende geführt werden konnte. Cannes habe es möglich gemacht, den Vertretern der früher uns gegnerischen Nationen die gesamte deutsche Situation klar zu legen. Ferner sei es in Cannes dazu gekommen, daß eine Konferenz aller Nationen für Genua in Aussicht genommen wurde. Der Reflex in der deutschen Öffentlichkeit, den Cannes gezeigt habe, sei nicht ohne Widerspruch gewesen.

Auch die Vologner Beschlüsse wurden dahin ausgelegt, daß dadurch die letzten Hoffnungen für Deutschland auf eine Besserung des Reparationsproblems verschwunden seien. Entweder sei nun aber in Cannes etwas erreicht worden, nämlich das Zustandekommen der Konferenz von Genua, oder die Konferenz von Genua sei ohne Bedeutung. Dann könnten aber die Vologner Beschlüsse nichts verborgen haben.

Der Minister erklärte, daß er nie erwartet habe, es könne einen aus 40 nicht durchweg am Friedensvertrag beteiligten Nationen bestehenden Gremium, wie es die Genuaer Konferenz darstelle, das Reparationsproblem und der Versailler Vertrag zur Beschlusfassung unterbreitet werden. Dafür sei Genua niemals der Ort gewesen. Wohl aber werde die Möglichkeit gegeben sein, daß in Genua die allgemeinen Ursachen der Weltkrankeheit erörtert werden und daß die Nationen gemeinsam nach solchen Wegen suchen, die zu einer Gesundung des ganzen Kontinents führen. Praktisch werde Genua vermutlich das erste Glied einer Serie von Konferenzen sein, die voraussichtlich dieses Jahr und das nächste Jahr in Anbruch nehmen werden.



Das Geheimnis, warum es mancherorts so feinen billigen Kaffee gibt: Man kocht mit der echten Pfeiffer & Dillers Kaffee-Flenz. Machen Sie ebenfalls einen Versuch! Originaldosen u. Silberpakete. Zu haben in den Geschäften!

Vokales und von Nah und Fern.

Flörsheim, den 8. März 1922.

* Gemeindefortbau. Wie wir hören, ist das Bauen an den Gemeindeforthäusern am Eddersheimerweg eingestellt. Neue Verhandlungen zwecks Weiterbauung sollen bereits im Gange sein. Es wäre wirklich höchste Zeit, daß endlich die Wohnhäuser fertiggestellt würden.

os Tierkrankheit. In den Viehbeständen des Nieders ist unter dem Rindvieh, den Schweinen und Ziegen, die Knochenweiche ausgebrochen. Der Krankheitsprozeß ist ein ziemlich langwieriger. Die Knochen der Tiere verlieren immer mehr an Festigkeit und die Tiere magern ab. In den meisten Fällen muß die Abschachtung der Tiere vorgenommen werden.

os Flörsheim, 7. März. Im Jahre 1906 baute die Stadt Frankfurt das Wasserwerk Hattersheim. Das Gebäude wurde zum größten Teil von der Gemeinde Eddersheim erworben. Verschiedene Brunnenkammern liegen dicht an der Grenze der Gemarkung Flörsheim. Die damals von dem Bürgermeisteramt geltend gemachten Ansprüche wurden abgewiesen mit der Begründung, bis wirkliche Schäden zutage treten. Flörsheim war in all den Jahren nicht untätig. Die Gemeinde ließ in unserer Gemarkung eine Anzahl Kontrollbrunnen bohren, den Grundwasserspiegel durch periodische Messungen feststellen. Brunnenmeister Michael Mohr und ein Wasserschmann haben die Messungen ausgeführt. Wir können nun Senkungen des Grundwasserspiegels bis zu 2,34 m feststellen. Durch diese Senkungen ist ein Teil der hiesigen Brunnen trocken gelegt. Die bereits tiefer gelegten Brunnen bringen durch die geologische Veränderung der Erdschichten zum größten Teile stark eisenhaltige, sowie Schwefel und Faulwasser zutage. Das Wasser ist trüb und tödlich gefärbt. Bereits vorgenommene chemische Untersuchung hat die Ungenießbarkeit des Wassers festgestellt. Die Gemeindevorsteher werden in der nächsten Sitzung versuchen mit der Verwaltung einen Weg zu finden, der die Wassernot abstellt, und gleichzeitig gegenüber der Stadt Frankfurt unsere Rechte geltend zu machen.

* Der Ausverkauf geht wieder ein. Ganze Scharen aus Lothringen, die sich den günstigen Frankfurter zuzue machen, überschwemmen gegenwärtig wieder die Grenzorte des Saargebietes. Die Polizei geht diesen Valutahäufen mit allen verfügbaren Mitteln zu Leibe und beschlagnahmt alle erreichbaren bzw. bei den Leuten vorgefundenen Gegenstände. Die von Völklingen nach der Grenze führende Straßenbahn ist kaum in der Lage, den tiefenhaften Verkehr zu bewältigen.

* Brotwucher. Im östlichen Holstein, insbesondere in der Brecker Gegend, kaufen Kieler Händler Brotform kommander Einte bereits jetzt auf. Sie bieten für den Doppelzentner 1800 Mk. und zahlen 1000 Mk. davon an. Nun ist auch noch ein Händler aus dem Rheinland erschienen, der sogar 2200 Mk. für den Doppelzentner bietet, und das Getreide sicher als ausländisches Gebiet, natürlich zu gewaltig hohem Preise, einführen wird. Bei Zugrundelegung eines Preises von 1800 Mk. für den Doppelzentner würde ein Brot im Gewicht von 1900 Gramm etwa 50 Mk. kosten und bei 2200 Mk. etwa 65 Mk. (Hier gibt es nur ein Radikalmittel: solche Scheusale an den nächsten Laternenpfahl hängen!)

* Für die Mainshiffahrt sind die Schlepplöhne bei einer Ladung von mindestens 200 Tonnen wie folgt festgesetzt worden: Mainz—Rüsselsheim 2,50 Mk., Flörsheim 2,50 Mk., Höchst 4 Mk., Griesheim 4,50 Mk., Frankfurt 5 Mk., Frankfurt (Osthafen) 5,50 Mk., Offenbach (Hafen) 5,50 Mk., Wachsenburg 12,50 Mk.

Flörsheim auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege mustergültig.

Herr Landesrat Witte, Dezernent der Hauptfürsorgestelle, Wiesbaden äußerte sich u. a. anlässlich der Wohlfahrtstagung in Weilburg wie folgt: (Nassauische Blätter Nr. 3 März 22.) Betrachtet man Aufgabe und Ziel der sozialen Fürsorge und der allgemeinen Wohlfahrtspflege und vergleicht das Gemeinsame miteinander, so muß jedem Praktiker daran liegen, einen gangbaren Weg zu suchen, der zum gemeinsamen Ziele führt, evtl. bleibt zunächst nichts weiter übrig, als Brücken zu schlagen und die noch bestehenden Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Das wird an und für sich zur zwingenden Notwendigkeit, wenn man die Finanzlage des Reiches, des Staates, der Provinzen und der Kreise betrachtet. Alle sind wir uns darin einig, daß trotz der schlechten Finanz- und Wirtschaftslage die soziale Fürsorge und Wohlfahrtspflege nicht notleiden darf. Einige müssen wir uns aber auch darin sein, daß bei möglichst niedrigen Verwaltungskosten das Größtmögliche geleistet wird. Jede Doppelorganisation, jedes unnötige Nebeneinanderregieren muß zurücktreten. Gemeinsame Einrichtungen müssen gemeinsam benützt werden.

Die bestehenden Ortsausschüsse werden unter Hinzunahme geeigneter Persönlichkeiten aus allen Schichten der Bevölkerung erweitert zu Ortswohlfahrtsausschüssen; ähnlich ist in jedem Ort ein allgemeiner Wohlfahrtsausschuss zu gründen, der sich in größerem Umfange für die einzelnen Zweige der Wohlfahrtspflege besondere Ausschüsse bilden kann. Mitglied des Vereins kann jedes Mitglied des Orts werden gegen einen monatlichen Beitrag, der evtl. nach Einkommen gestaffelt werden kann. Dadurch bekommt jeder Ortsverein für die Erledigung wichtiger Wohlfahrtsaufgaben einen bestimmten Fonds und jede Familie hat sich durch Beitragsleistung ein bestimmtes moralisches Recht gesichert, bei den verschiedenen Notlagen geholfen zu bekommen. Es ist also ein Vertrag oder eine Abmachung auf Gegenseitigkeit, und diese Art hat sich überall gut bewährt, wo man sie wie z. B. in dem Ort Flörsheim in mustergültiger Weise durchgeführt hat.

Ausbau und Ruhrbarmachung der Mainwasserkräfte zur Gewinnung von elektrischer Energie.

Am Montag Nachmittag fand im Saale des Gemeindefausthauses eine Versammlung des Zweckverbandes der Untergemeinden des Mainstromes statt. Der Zweckverband umfaßt die Stadt Höchst a. M., Landkreis Wiesbaden, Kreis Groß-Gerau. Die einzelnen Gemeinden waren durch die Bürgermeister und Stadtverordnete vertreten. Die hiesige Regierung, Landrat Schlitt-Wiesbaden, Kreisrat Dr. Ballau, Stadtverordnetenvorsteher Walter-Höchst nebst anderen Herrn vertraten die Wünsche der Kreisinsassen. Landrat Schlitt begrüßte die Anwesenden und erteilte hierauf Stadtbaumeister Tennissamp-Höchst a. M. das Wort. An Hand einer ganzen Reihe von Zeichnungen gab dann der Vortragende ein Bild von der gedachten Gewinnung der Elektrizität aus den Mainwasserkräften. Es ist geplant die bestehenden Schleusen und Wehranlagen in ihrem jetzigen Zustand zu lassen und an den vier in Frage kommenden Wehren Höchst a. M., Orlstet, Flörsheim und Kistheim Turbinen einzubauen, zur Gewinnung von Elektrizität. Das von dem Zweckverband ausgearbeitete Projekt würde bei der Baugesamtzeit vier Werke 1 1/2 Jahr erfordern, bei einem Kostenaufwand von 300 Millionen Mark, unter Zugrundelegung des Preises ab 1. Januar 1922. Die Leistung des aus den vier Werken gewonnenen Stromes beträgt gleich 35 Millionen Kilowattstunden. Die Städte Frankfurt, Mainz und Wiesbaden bemühen sich ebenfalls die Wasserkräfte des Maines in ihre Dienste zu stellen. Sie haben einen weit größeren Plan ausgearbeitet, dessen Ausführung heute 1 Milliarde Mark kosten würde. Nach reger Diskussion, an der sich auch der Industrie Geheimrat W. v. Opel, Beigeordneter der Stadt Höchst a. M., beteiligten, legte man sich auf den Entwurf von Höchst a. M. fest. v. Opel meinte nicht kleinlich zu sein und sofort mit dem Bau des Werkes Kistheim zu beginnen. Man einigte sich, beim Reich um die Gesamtkonzession der in Frage kommenden vier Werke einzutreten und dann mit dem Bau des Werkes 1 Kistheim zu beginnen.

Die bisher gebrachten Opfer wurden fast ausschließlich von der Stadt Höchst a. M. allein getragen. Nun haben sich die einzelnen Gemeinden des Kreises verpflichtet in ihren Körperschaften Mittel flüssig zu machen zur Durchführung der Vorarbeiten. Mit Recht konnte Landrat Schlitt in seinem Schlusswort darauf hinweisen, daß die Gemeinden zu einem großen Werk verpflichtet sind, das die Zukunft der Gemeindewirtschaft zu fördern und vorwärtszutreiben. Die ungeheure wirtschaftliche Bedeutung gerade für den Mittelstand und die Arbeiterschaft glauben wir ganz besonders hervorheben zu müssen. Die Versorgung mit Elektrizität ist in den Händen großer Konzerne und Trusts. Auf die Preisbildung hat die Allgemeinheit keinen Einfluß. Anders wird die Sache, wenn der Zweckverband mit seinen 35 000 000 Kilowattstunden billig erzeugten Stromes antritt, der sich nicht auf 93 sondern auf 54 Pfennig die Kilowattstunde stellt. Dann werden wir mitreden können. Wir werden ein Nachbatter den man nicht ausschalten kann. Pflicht jedes Arbeitervertreters in den Kommunen ist es, mit aller Kraft für die Ruhrbarmachung der Wasserkräfte im Dienste der Allgemeinheit einzutreten. Über den Werken des Kanonen-Königs Krupp steht geschrieben: „Der Zweck des Ganzen soll das Allgemeinwohl sein.“ Dabei hat man Maschinen fabriziert um die Menschen und die ganze Kultur unseres Jahrhunderts zu zerstören. Entleiden wir das Wort seiner Phrase und nehmen es als Leitmotiv zu dieser Aufgabe, dann werden wir vor der Geschichte bestehen können.

Willy Thomas.

Eingekandt.

Die Redaktion übernimmt nur preßgesetzliche Verantwortung. Wie uns der Gesangsverein Sängerbund mitteilt, kann er für die in dem letzten Eingekandt der „Flörsheimer Zeitung“ gemachten Vorwürfe nicht verantwortlich sein. Die Polizei verlangte Demaskierung. Dieses wurde eine halbe Stunde vorher bekanntgegeben. Wenn in dem allgemein herrschenden Trübel, die Sache in dem überfüllten Saal nicht gehört wurde kann die Leitung des Vereins sicher nichts dafür. Der freche Anpreis auf die Damenmaske ist trotz aller Nachforschungen nicht zu ermitteln. Bei uns im Sängerbund ist es immer Tradition gewesen Sitte und Anstand hochzuhalten. Diesem werden wir auch immer getreu bleiben. Für den Einsender wäre es sicher besser gewesen, erst genaue Erkundigungen einzuziehen, ehe er mit seinem Material an die Öffentlichkeit tritt.

Sport und Spiel.

Sp.-V. 09 Flörsheim. Am vergangenen Sonntag weilte die erste und zweite Mannschaft in Sindlingen, um daselbst gegen den dortigen F.-C. „Viktoria“ Freundschaftsspiele auszutragen. Vorweg sei gesagt, daß das Spiel der 1. M. kein Freundschaftsspiel war, sondern es gleich einer Jagd nach Punkten, wie bei den Verbandspielen, glich. Um 2 Uhr stellten sich beide Mannschaften einem Herrn Müller aus Sindlingen. Die Tätigkeit von Herrn Müller bewies, daß er nicht in der Lage war Spiele von 1. A-Mannschaften zu leiten. Zum Spiel. Flörsheim hat Platzwahl und wählt sich die bessere Hälfte. Der Anstoß von Sindlingen wird abgefaßt und schon ziehen die Hiesigen vor das Tor des Platzbesizers. Dasselbe belagern sie fast die ganze erste Spielhälfte. Sindlingen macht nur vereinzelte Durchbrüche, die jedoch schon im Keime erstickt werden. In der 33. Min. verwandelt Gg. Tremper einen schön getretenen Eckball zum ersten Tore. Bei einer weiteren Ecke kann D. Tremper aus dem Hinterhalt durch schönen Kollball das Resultat auf 2:0 stellen. 1 Minute vor Schluß kann der Halbrechte von Sindlingen unhaltbar einfinden. Halbzeit 2:1 für Flörsheim. Nach der Pause vorerst Mittelfeldspiel. Einen Straßstoß verwandelt Gg. Tremper zum 3. Tore 5 Minuten später stellt Sindlingen das Resultat auf 3:2. Jetzt hat Sindlingen etwas mehr vom Spiel, was sie bald in einem 3. und 4. Tore ausdrücken. Ein schön vorgetragener Angriff der Hiesigen bringt wieder den Ausgleich. Sindlingen gibt jetzt alles aus sich heraus, wobei sie ihre Körperkraft in reichem Maße anwenden und können bis zum Schluß das Ergebnis auf 7:4 stellen. Eckballverhältnis 6:2 für Flörsheim. Anschließend spielte die 2. M., welches glatt mit 10:0 endete. Die 1. Jgd.-M., die mit reichlichem Erfolg nach Küsselsheim ging, mußte ebenfalls mit 3:0 kiebern lassen. Am nächsten Sonntag fährt die 1. und 2. M. nach Kistel. Am darauffolgenden Sonntag wird F.-C. Germania hier gastieren.

Ämtliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeinde-Vertretung.

Zu der von mir auf

Freitag, den 10. ds. Mts.,

nachmittags 7 1/2 Uhr im neuen Rathaus

anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats ein, und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Brennholzverteilung.
2. Antrag der sozial. Arbeitsgemeinschaft. a) Erhöhung der Sprunggelder, b) Erbauung der Leichenhalle eventl. Vergrößerung der bestehenden, c) Anstellung einer Gemeindefrankenflegerin.
3. Aufstellung einer Gebührenordnung für besondere Amtshandlungen.

Ich bemerke, daß zum zweiten Mal die Gemeindevertretung zur Beratung über denselben Gegenstand zusammenberufen wird.

Gemäß § 70 der Landgemeindeordnung ist die Gemeindevertretung beschlußfähig, ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder.

Flörsheim, den 7. März 1922.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachungen der Gemeindefasse.

Bei der hiesigen Gemeindefasse sind folgende Zahlungen fällig, die bis Freitag den 10. d. Mts. eingezahlt sein müssen:

1. Wohnungsabgabe pro 1. Okt. 21 bis 31. März 22
2. Sprunggeld von Ziegen pro 1920.
3. Erstattung der Kosten für Baumringeln.
4. Vierte Rate Gemeindesteuer (Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer) 1921.
5. Des Jahresabschluß wegen alle fälligen Gebühren und Abgaben.

Ab Montag den 13. d. Mts. muß die kostenpflichtige Einziehung erfolgen. In Empfang zu nehmen sind noch einige Spritzenmeister-Vergütungen und die Gewerbesteine pro 1922.

Die hier eingelieferten Steuerkarten zur Entnahme der Steuermarken sind umgehend in Empfang zu nehmen. Zur schnelleren Abwicklung der Steuerverrechnung von 1920, die mit jedem Tag eintreten kann, ist es eine dringende Notwendigkeit daß jedermann im Besitze der Steuerquittungen von 1920 ist.

Die Gemeindefasse: Claas.

Betr. Verkauf von Überziehern.

Die Gemeinde hat in den letzten Tagen einen größeren Posten leichte Überzieher der verschiedensten Farben käuflich erworben und werden dieselben zum Selbstkostenpreis von 365 Mk. pro Stück abgegeben.

Die Befähigung bezw. Verkauf erfolgt am Donnerstag und Freitag von 5—7 Uhr und am Samstag den 11. März von 2—5 Uhr nachmittags.

Wie von sachverständiger Seite mitgeteilt, dürften sich die Mäntel sehr gut zur Umarbeitung von Damenkleidern und Burtschmücken eignen.

Reinigen der Schornsteine.

Mit dem Reinigen der Schornsteine wird Donnerstag, den 9. März begonnen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag 6.30 Uhr hl. M. f. Johann Ruppert und Eltern im Schwesternhaus 7 Uhr gef. Segensmesse f. Konrad Mohr etc. Freitag 6.30 Uhr Jahramt f. August Vollmer und Schwiegereltern 7 Uhr Jahramt f. Barthel und Heinrich Willwohl. 7.30 Uhr Fastenandacht. Samstag 6.30 hl. Messe im Schwesternhaus 7 Uhr Jahramt f. gef. Heinrich Wetmann und Bruder Peter.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag den 11. März 1922. Sabbat: Tezaweh 8⁰⁰ Uhr Vormittagsgottesdienst 9⁰⁰ Uhr Morgengottesdienst 3⁰⁰ Uhr Nachmittagsgottesdienst 7⁰⁰ Uhr Sabbatausgang

Bereins-Nachrichten.

Die Benennung dieser Rubrik steht den werten Vereinen gegen eine vierteljährliche Gebühr von 12.50 Mk. offen. Es können einmal in der Woche 4 Zeilen aufgenommen werden. Weitere Zeilen werden mit 50 Hg. berechnet.

Flörsheimer Ruderverein 1908. Donnerstag Abend 8.30 Uhr Generalversammlung bei Adam Becker. Vorher um 8 Uhr Vorstandssitzung ebendasselbst. Siehe Inserat. Freie Sportvereinsung, Abt. Radfahrer. Donnerstag Abend 7.30 Uhr Fahrtstunde.

Rudergesellschaft 1921. Freitag Abend 8 Uhr Mitgliederversammlung im Gasthaus zum Tannus. Alle aktiven Ruderer haben unbedingt zu erscheinen.

Gesangsverein Viedertanz. Morgen Donnerstag Abend 8 Uhr Gesangstunde im Tannus.

Marian. Kongregation. Anlässlich des 30jährigen Stiftungsfestes des Vereins am 21. Mai werden die Mitbegründerinnen des Marianvereins höflich gebeten sich im Schwesternhaus oder bei den Vorstandsmitgliedern zu melden.

Kath. Gefellensverein. Heute Mittwoch Abend 8 Uhr Versammlung mit Vortrag des Herrn Dr. Scharp aus Höchst. Es ist Ehrenpflicht aller Mitglieder zu erscheinen. Auch Schulpflichtige und Ehrenmitglieder sind herzlich willkommen.

Kath. Jünglingsverein. Freitag Abend 8 Uhr wichtige pflichtmäßige Versammlung.

Kirchenchor. Mittwoch Abend 8 Uhr Gesangstunde. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

1 Ztr. Weizenstroh

zu verkaufen. Näheres im Verlag.

Rübenkraut (Syrup)

prima Ware, neu eingetroffen, Pfd. 5.70 Mk., bei Mehrabnahme 5.50 Mk. empfiehlt

Anton Schick, Eisenbahnstraße 6.

1 Maulesel od. Russenpferd

zu kaufen gesucht.

Angebote an den Verlag der „Zeitung“ erbeten.

Welcher fachkundige Arbeiter

(Maschinenbauer, Schlosser) übernimmt das

Einbauen eines Aufzugs in Wohnhaus?

Sämtliches Material ist vorhanden. Maurerarbeiten werden vom Fachmann ausgeführt. Angebote an den Verlag erbeten.

Morgen früh von 8 Uhr werden

Didwurz an der Bahn zentnerweise abgegeben.

J. Altmaier.

Baumwoll-Waren

kaufen Sie immer am besten und billigsten bei

A. P. & E. Weil

MAINZ

Emmeranstrasse 28 Augustinerstrasse 51.

Blütchen

Milch, Pudding, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der edlen

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

Zu hab. i. d. Apoth., Drog. u. Parfümerie

Antiseptischer Wundpuder

ein ausgezeichnetes Heilmittel für Wunden der Kinder.

Streubdose 3.— Mk.

Apothek zu Flörsheim.

Alle Hausfrauen

kaufen Triumph-Möbel-Putz

„Wunder schön“

Stets staubfreie prachtvolle Möbel

Drogerie H. Schmitt, Flörsheim

Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a. Rh.

Weinbrand in allen Preislagen, Alleinverkauf, H. Schmitt, Flörsheim a. M. — Telefon 99 — Branntwein-Ausschank

Ausgereift und köstlich

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 1/2 Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Josefine Thomas

geb. Beder

nach langem schwerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im vollendeten 73. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen Schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Flörsheim, Hochheim, den 6. März 1922.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, 8. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Bahnhofstr. 2 aus. Das erste Seelenamt ist am Mittwoch, 8. März vormittags 7 Uhr.

Sämtl. Lack- u. Farbwaren

sowie Gips und Kreide, Leinöl, Terpentinöl, Siccato, in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Burkhard Fleisch :: Hauptstraße.

Neueste Wiener

Frühjahrs- und Sommer-Moden-Alben

eingetroffen bei

Heinr. Dreisbach

Karthäuserstrasse 6

Der moderne Mantel für den täglichen Gebrauch (Nr. 569.)



Weshalb diese Mantelformen werden neben schlanteren, anliegenden auch zum Frühling wieder eine große Rolle spielen. Speziell in imprägnierten und leichteren Stoffen gibt man dem Mantel gern eine reichliche Welle. In dieser Haltung zählt auch unser praktischer Frühjahrsmantel 19548, der aus farbigem wasserfesten Stoff, besonders an Regentagen gute Dienste leisten wird. Am Halse eingereicht und mit aufstrahlenden Fältchen, schließt er mit einem sehr breiten hochstehenden Kragen ab. Den Vordereinsatz be- wirken einige Knöpfe. Der lange, gleitend weite Kermel ist zur Hälfte dem Vorderteil, zur Hälfte der Rücken angehängt und mit einer breiten gefalteten Aufschlag versehen. Seitlich eingeschnittene Taschen erhöhen den praktischen Wert dieses Mantels, zu dem der Favorit-Schnitt 19548 der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden N. 8, in 88, 92, 96, 104 cm Oberweite zu 7 M. erhältlich ist.

Favorit-Schnitte hierseits erhältlich bei:

Räthi Dillerich Flörsheim a. Main, Kaufhaus am Grabel

Flörsheimer Ruderverein 1908

Donnerstag, den 9. März 1922, abends 8.30 Uhr, bei Adam Beder

außerordentl. General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Aufnahme des Ruderbetriebs 1922
2. Wichtige interne Vereinsangelegenheiten.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden sämtliche aktiven und unterstützenden Mitglieder um ihr Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Gardinen

und sämtliche Zubehörteile, preiswert und in großer Auswahl. Wachsstock, Klopplenden, Räucherhölzer.

Kaufhaus Schiff

Höchst a. M., Königsteinerstraße 9, 11.

Drei Schweine

zu verkaufen.

Hauptstraße 75.

Preis-Erhöhung!

Der Zeit entsprechend sehen wir uns gezwungen die Bedienungspreise (ab heute) wie folgt festzusetzen:

Rasieren 2.00 M.
Haarschneiden 5.00—6.00 M.
Kinderhaarschneiden 2.50—4.00 M.

Allgem. Friseur-Pflicht-Innung
Flörsheim.

Wollen Sie alles wissen?

dann abonnieren Sie das

Illustrierte Konversations-Lexikon

4 Bände, in 104 Lieferungen zu je Mk. 3 —
Über 60.000 Artikel und Hinweise, über 12.000 Textabbildungen und 7.000 ganzseitige Bildertafeln. Die besten Namen Deutschlands als Mitarbeiter! Jeder Artikel interessant und von praktischem Wert. Eine unerschöpfliche Fundgrube und ein wahrer Schatz für jeden gebildeten Menschen! Probehefte portofrei gegen Einsendung von Mk. 3 — auf Postscheckkonto 653 20 Berlin
H. G. J. Gollstorph Verlag, Berlin SW. 68, Alte Jakobstr. 24
Vertr., auch nebenberufl., bei hohem Verdienst überall gesucht.

Konfirmanden-Anzüge Kommunikanten-Anzüge

in schwarz, blau und farbig, I- u. II-reihig, in gediegenen Qualitäten.

Die Preise sind, da die Anzüge noch vor letzten großen Preissteigerung gekauft wurden, äußerst niedrig.

Mk. 300.-, 450.-, 650.-, 900.-, 1200.-

Bruno Wandt Wiesbaden
Kirchgasse 56.

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nummern Mk. 21 90 beim Postamt oder vom Verlag. Die einzelne Nummer kostet Mk. 1.75.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, das 5 Nummern enthält und bei jeder Buchhandlung nur Mk. 2 — kostet. Gegen weitere Mk. 2.25 für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastr. 5 zu beziehen.

Lacke und Oelfarben

in bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und Fuchshodenöl, Kreide in Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntpasten

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main.
Telefon 99

Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse und Wechselstube

Höchst am Main, :: Kaiserstrasse 2.

Annahme von Depositengeldern (Spareinlagen) geg. Rechnungsbücher

Eröffnung laufender Rechnungen.

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Stahlkammer, Vermietung einzelner Fächer. (Safes.)

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Verschwiegene und gewissenhafte Erledigung aller Anfragen und Umsätze.

Zu höchsten Tagespreisen

kaufe ich Lumpen, Altsen, Papier, Flaschen und alle Metalle, sowie Saferhülle. Hole auf Wunsch stets ab.

H. Frik :: Flörsheim
Hauptstraße 55

Gute Saat gibt gute Ernte!

Wollen Sie erstklassig, hochgezücht.

• Sämereien •

so wenden Sie sich an die Firma

G. Nidel

Wiesbaden, Wellrichstr. 30.

— Telefon 1703 —

Verlangen Sie kostenlos Preisverzeichnis.